©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Asplenium lepidum Presl. in Ungarn.

Von **Arpad v. Degen.**

Der Rochel'sche Standort (wahrscheinlich der „locus classicus"[1]) des *Asplenium lepidum* war den jetzt lebenden ungarischen Botanikern unbekannt, bis ihn Herr v. Janka unterhalb Coronini an der Donau und zwar in der ehemals berüchtigten Kolumbačer Höhle auffand.

Ich traf die Pflanze dortselbst zahlreich im Monate Juni 1887. Sie bekleidet die vom immerwährend herabträufelnden Wasser stets nassen Kalktuffwände der untersten Höhle; man sieht sie sogar, wenn man mit dem Dampfschiffe unterhalb Alt-Moldova, den „Babakay"-Felsen verlassend, in das enge Thal einfährt, wo man linkerseits alsbald die kaum einige Meter über dem Donauspiegel mündenden drei Kolumbačer Höhlen bemerkt, aus deren mittlerer ein Bach herabstürzt, der theilweise schon unterwegs durchsickernd, das Material zu dem ewigen Regen in der unteren liefert. Letztere erscheint dem Reisenden von *Asplen. lepidum* verschiedenen Moosen und Algen ganz grün gepolstert. Im selben Jahre entdeckte ich dies höhlenbewohnende *Asplenium* auch an der nördlichen Mündung der Höhle „gaura Ponyikova" nächst Plavisevitza, an jener Stelle, wo sich der gleichnamige Bach einen unterirdischen Weg durch den „Csukar"-Berg bahnt, um 450 M. südlicher im Kazanthale wieder hervorzubrechen und seine Fluthen in die Donau zu stürzen. Am selben Ort wächst *Parietaria Serbica* Vis. Pauč., *Mochringia trinervia* (L.) und *Scabiosa Banatica* W. K. Ferner kann ich über einen dritten Standort berichten, den Herr J. Vidakovich, Apotheker in Neu-Moldova, entdeckt hat, dies ist die „gaura[2]) Haiduschaska" bei Padina Male nächst Moldova, wo *Asplenium lepidum* Pr. „in grosser Menge" wachsen soll.

Bemerkungen zur Flora von Ungarn.

Von **Dr. L. Simonkai.**

XI.

Alchimilla pilosissima Schur.

Alchimilla vulgaris b) *pilosissima* Schur Enumeratio (1866), pag. 204, ist identisch mit *Alchimilla acutiloba* Stev. Verz. Taur. (1857), S. 152.

Alchimilla acutiloba Stev. wird in Boissier Flor. orientalis II. pag. 730, als varietas β) major Boiss. zu *Alchimilla vulgaris* L.

---

[1]) Vergl. Milde, Verh. der zool.-botan. Gesellsch. XVII, pag. 820.
[2]) Gaura = Höhle.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gestellt und folgender Weise beschrieben: „Elata, interdum pedalis et major, folia magna minus profunde divisa, calycis laciniae elongatae lanceolatae tubo saepe longiores.“ Boissier selbst gibt sie unter Andern auch auf dem bithynischen Olymp an. Vor Kurzem erhielt ich von Herrn J. Bornmüller die am bithynischen Olymp wachsende und der citirten Diagnose vollständig entsprechende *Alchimilla acutiloba* Stev.; ich habe sie aber auch gleich als die im südöstlichen Siebenbürgen heimische *Alchimilla pilosissima* (Schur) erkannt. Ein Vergleich der am Bucsecs in dem Tömös-Thale und in dem Garcsin-Thale Siebenbürgens vorkommenden *A. pilosissima* (Schur) mit der bithynischen *A. acutiloba* bestätigte meine Vermuthung.

Unsere siebenbürgische *A. pilosissima* (Schur) ist in der Grösse, in ihrem ganzen Habitus der bithynischen *A. acutiloba* Stev. vollständig gleich; sie hat wirklich grosse Kelchzipfel, welche das Ovarium bedeutend überragen, sie hat auch sehr grosse und verhältnissmässig weniger tief eingeschnittene Blätter. Ihr Fruchtknoten, beziehungsweise das Receptaculum ist deutlich kleiner als der von *Alchimilla vulgaris* L., dabei sind die Kelchzipfel auffallend lang, ungefähr einundeinhalbmal so gross als das Receptaculum. Schur hat einen ganz bezeichnenden Namen gewählt, als er diese Pflanze *A. pilosissima* benannte; denn die *A. acutiloba* Stev. ist auch durch ihre dichte und stärkere Behaarung von *Alchimilla vulgaris* L. sofort zu unterscheiden.

Die hier auseinandergesetzte Identität der *A. pilosissima* (Schur) mit der orientalischen, früher benannten, *Alchimilla acutiloba* Stev. ist pflanzengeographisch höchst interessant für die Flora Siebenbürgens; denn *Alchimilla acutiloba* Stev. gehört auch zu den Vertretern der orientalischen Flora in unseren Gegenden; sie bedingt zugleich auch einen weiteren Unterschied zwischen der Flora Siebenbürgens und Oesterreichs.

XII.

Verbascum grandicalyx (*Blattaria*×*sub austriacum*) Sink.

Im Jahre 1879 fand ich in dem Comitate Bihar bei dem Dorfe Kapocsány unweit von Vida ein Verbascum, welches einem Bastarde von *V. Austriacum* und *V. Blattaria* vollständig entsprach. Ich habe diesen Verbascum-Bastard in den „Természetrajzi Füzetek.“ Vol. V (1881), pag. 49, eingehend besprochen und beschrieben und seitdem auch in dem Comitate Arad an mehreren Stellen gesammelt, so bei Menyháza und bei Trojás und Temesest.

Im vorigen Jahre habe ich aber auch ein anderes Verbascum bei Temesest im Comitate Arad gesammelt, welches ebenfalls zwischen *V. Austriacum* und *V. Blattaria* einzureihen ist, das sich aber habituell und diagnostisch von dem *V. Vidavense* Sink. so auffallend unterscheidet, dass ich es an Ort und Stelle, wo auch

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

V. Vidavense zu finden war, verkannte und für ein *V. Blattaria* × *phlomoides* hielt.

Bei sorgfältiger Prüfung und Vergleich stellte es sich heraus: dass dieses zweifelhafte Verbascum seiner in der Form an *V. Blattaria* erinnernden und nur unterseits wenig flaumigen Blätter halber, sowie auch wegen seiner feinflaumigen Stengel und ziemlich kleinen, schütter und zu zwei gestielten Blüthen, deren Stiel und Kelch nebst kleinen, wagrecht abstehenden Borsten auch mit drüsigen Härchen dichtflaumig sind, nur ein Bastard sein kann, welcher ebenfalls zwischen *V. Austriacum* und *V. Blattaria* entstanden ist.

Eine weitere Prüfung ergab, dass mein *Verbascum Vidavense* ein *V. Austriacum* × *sub-Blattaria* ist, derjenige Bastard also, welcher dem *V. Austriacum* Schott. näher steht; andererseits aber das neugefundene, welches ich *Verbascum grandicalyx* nenne, ein *V. Blattaria* × *sub — Austriacum,* nämlich der dem *V. Blattaria* näher stehende Bastard ist.

In der Beschaffenheit, Form und Behaarung ihrer Blätter, sowie ihres Stengels sind diese zwei Arten von einander nicht zu unterscheiden; ihre Blumenkronen sind auch ziemlich gleichgross und ihre Staubfäden alle purpurnwollig; doch findet man in ihrer Blüthe einen wesentlichen Unterschied, nach welchem der eine Bastard in die Section *Thapsus* Benth., der andere aber in die Section *Lychnitis* Benth. zu stellen ist.

Das dem *V. Austriacum* näher stehende *V. Vidavense* Simk. hat nämlich lauter rundlich nierenförmige Antheren, gehört also mit *V. Austriacum* in dieselbe Section, das heisst in die Section *Lichnitis* Benth.; dagegen hat das dem *V. Blattaria* näher stehende *V. grandicalyx* nur an drei Staubfäden rundlich nierenförmige Staubbeutel, an den übrigen zweien aber herablaufende lineale lange Staubbeutel, welche sich in ihrem oberen Drittel hakig nach aussen krümmen. *V. grandicalyx* Simk. gehört also in die Section *Thapsus* Benth., d. h. in dieselbe Section, der auch *V. Blattaria* L. angehört. *Verbascum Vidavense* Simk. und *V. grandicalyx* Simk. bieten mithin ein Beispiel dafür, dass zwischen zwei Species zwei von einander wesentlich verschiedene Bastarde entstehen können, also auch zwei solche zu unterscheiden und zu benennen sind.

Die übrigen Unterschiede zwischen *Verbascum grandicalyx* und *V. Vidavense* sind eigentlich nur relative. So hat *V. Vidavense* einen oberwärts reichlich und ruthenförmig verästelten Stengel, mit langen, schlanken, oberwärts nur etwa 1 Mm. dicken Aesten; seine Blüthen stehen meist zu drei; seine Kelche sind spärlich flaumig mit wenigen Drüsenhärchen und dazu klein, ungefähr 2 Mm. lang; hingegen hat *V. grandicalyx* einen stärker flaumigen, aber nur wenig verästelten Stengel mit dickeren, stärkeren, etwa 2 Mm. dicken Aesten; seine Blüthen stehen zu zwei; seine Blüthenstiele und Kelche sind dicht flaumig mit vielen eingemischten Drüsenhärchen, die Kelche verhältnissmässig auffallend gross, durchschnittlich 4 Mm. lang. Wegen dieser an *V. Blattaria* erinnernden Kelche, welche, wie auch die

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Blüthenknospen doppelt so gross erscheinen als jene des *V. Vidavense*, wählte ich für diese Verbascum-Hybride die Bezeichnung „*grandicalyx*".

Ueber den Formenkreis der *Cortusa Matthioli* L.

Von Dr. Vincenz v. Borbás.

Cortusa Matthioli L. wurde durch viele Jahre für monotypisch betrachtet, und wurde über den Formenkreis derselben kaum etwas geschrieben. Auch *C. Sibirica* Andrz. apud Besser im Beiblatt I. zur „Flora" 1834, pag. 22![1]), welche noch in Steudel's „Nomenclator" ed. II, part. I, pag. 423, aus Sibir. Baikal angeführt ist, wurde von hervorragenden Floristen Russlands: Ledebour (Fl. Ross. III, pag. 22), Turczaninow (Bull. soc. Mosc. 1849, pag. 303), auch von De Candolle (Prodr. VIII. pag. 55) etc. nicht einmal als Synonym angeführt und ist so ganz in Vergessenheit gerathen.

Im Jahre 1854 wurde durch H. Schott, C. F. Nyman und Th. Kotschy in „Analecta Botanica" pag. 17 eine *C. pubens* Schott, Nym. et Ky. als neue Art aus den Alpen von Siebenbürgen beschrieben, aber mit der vergessenen *C. Sibirica* Andrz. nicht verglichen.

Diese *C. pubens* wird beschrieben als „foliorum lamina velutino-pubescente, scapo petiolisque breviuscule-pilosis (puberulis), corollae limbo, expanso-campanulato, laciniis semi-ellipticis rotundato obtusis". Ferner ist sie „cinerascenti viridis ... Folia minus lobata l. dentata. Calycis laciniae breviores. Capsula ovato elliptica (nec oblonga), calyce vix plus duplo longior", — während *C. Matthioli* durch „fol. lamina hirsuta, scapo petiolisque pilis longis pilosis, corollae limbo campanulato, laciniis ovato-lanceolatis acutis. — Saturate virens." charakterisirt wird.

Die Unterschiede der *C. Matthioli* und *C. pubens* besprach A. v. Kerner in der „Oesterreichischen botan. Zeitschrift" 1875, Bd. XXV, pag. 17, und legte dabei ein besonderes Gewicht auf den Zuschnitt der Blätter. Die Blattlappen der *C. Matthioli* sind im Umrisse halbkreisförmig und wieder in drei etwas spreizende Läppchen getheilt, — die Blattlappen aber der *C. pubens* erscheinen im Umrisse eiförmig dreieckig und von der Basis bis zur Spitze von gleich grossen, spitzen, vorgestreckten nicht spreizenden Zähnen gesägt, also viel gleichmässiger gesägt, und nicht — wie bei *C. Matthioli* — in drei Läppchen getheilt. Dieser Unterschied ist jedenfalls auffallend und kann man dadurch diese zwei Pflanzen oft sicher von einander trennen.

Wenn wir aber die kurze Beschreibung der *C. Sibirica* (l. c.) näher betrachten:

---

[1]) Ueber die Flora des Baikals.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 039

Autor(en)/Author(s): Simonkai Lajos [Ludwig]

Artikel/Article: Bemerkungen zur Flora von Ungarn. 137-140